

Thätigkeit begonnen hätte. Bei der Voraussetzung, dass die dritte Fortsetzung erst nach dem Tode Pippin's verfasst worden ist, würden circa 20 Jahre zwischen der Entstehung des zweiten und dritten Theiles liegen, wodurch sich manche Verschiedenheiten der Sprache in Cap. 117 und der dritten Fortsetzung erklären würden. Der Schreiber müsste inzwischen, wie Hahn annimmt, alt geworden sein. Doch kann ich in der Ausführlichkeit der dritten Continuatio keine senile Geschwätzigkeit finden: es ist die Fülle der Nachrichten, welche der Erzählung diese Breite giebt, die wir somit mehr der 'Auctoritas Nibelungi' als dem Schreiber zu verdanken haben. So finden wir auch schon in der zweiten Fortsetzung eine sehr reichhaltige Schilderung, die sich von den übrigen dürftigen Berichten scharf abhebt: ich meine den Saracenenkrieg im Cap. 109, an dem auch Childebrand mit theilgenommen hatte, woraus wir ebenfalls erkennen, dass nicht der Schreiber, sondern der Auftraggeber Schuld an der grösseren oder geringeren Ausführlichkeit trägt. Was aber schliesslich den Stil anbelangt, so ist nimmermehr zu glauben, dass sich derselbe in 20 Jahren so verändert haben sollte, dass derjenige, welcher in seinem Mannesalter die Relativpronomina richtig anzuwenden verstand, also beispielsweise 'fidem quam promiserat', 'tributa quae presterant' schrieb, später sich beinahe nur auf 'quod' und 'qui' beschränkt, und so Verbindungen wie 'fidem quod promiserat', 'tributa quod dederant', zu Stande gebracht hätte; ferner dass Jemandem einst Wendungen wie 'in eius dicione se subdere', 'iure Francorum sese subdere' geläufig waren, während er nach 20 Jahren nur noch ein constantes 'dictiones sue facere', wömmöglich im Particip 'faciens' gehabt hätte. Ein derartiger Umschlag der Sprache in deteriorem partem könnte nur unter der Voraussetzung statuiert werden, dass das betreffende Individuum während jener Zeit jeder geistigen Beschäftigung fern geblieben ist, und zu dieser Annahme fehlt jeder Anhalt.

Die vollständige Unkenntnis der lateinischen Grammatik, der wir in der dritten Fortsetzung begegnen, gegenüber der für die Zeitverhältnisse erträglichen Sprache der zweiten Continuatio zwingt uns, für beide besondere Schreiber anzunehmen. Ich finde dann keine andere Erklärung für die Uebereinstimmungen des Cap. 117 mit dem folgenden Theile, als dass der Verfasser gerade dieses letzte Capitel seines Vorgängers bei der Abfassung seiner Schrift sich zum Muster genommen hat.

So würde es auch erklärlich sein, dass die Worte 'quievit terra a proeliis annis duobus' in c. 117 ebenso c. 121 wiederkehren. Denn nichts ist natürlicher, als dass der neue Schreiber, welcher mit c. 118 einsetzte, sich zunächst darüber orientierte, in welcher Weise sein Vorgänger die Jahrbücher geführt hatte, dass er auch später, wenn ihm der Ausdruck fehlte, in den